

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Kettnerhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Reitemeyer, Rud. Woffe; in Leipzig: Eugen Fort, G. Engler; in Hamburg: Haafenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Götting: Neumann-Gartmann's Buchhandl.

Danziger



Zeitung.

Lotterie.

[3. Kl. 2. Ziehungstag am 7. Sept.] Es fielen 15 Gewinne zu 80 \mathcal{R} . auf No. 4064 4795 10,251 22,054 24,621 27,026 34,251 47,349 47,944 57,489 59,280 70,159 74,961 86,641 90,689. — 35 Gewinne zu 60 \mathcal{R} . fielen auf No. 3623 4650 6510 11,627 16,233 24,272 26,004 28,627 33,310 33,659 34,136 36,796 37,440 38,381 40,724 42,959 44,788 45,409 53,596 55,215 58,345 60,054 60,864 62,983 68,495 69,217 72,087 73,573 79,174 82,596 82,815 86,853 87,248 88,581 94,080.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angelommen 8. Sept., 6 Uhr Abends.
Berlin, 8. Sept. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Nach zuverlässigen Quellen, und zwar von Augenzeugen, hat sich Napoleon in der Schlacht bei Sedan derart dem Feuer exponirt, daß seine Absicht, den Tod zu finden, unzweifelhaft ist.

Angelommen 8. September, 7 Uhr Abds.
Berlin, 8. Sept. Der „Staatsanzeiger“ erklärt die Nachricht, das Bundeskanzleramt habe für die Anmeldung von Entschädigungsforderungen aus der Wegnahme deutscher Kaufahrtschiffe eine Präklusivfrist bestimmt, für durchaus unbegründet.

Berlin, 7. Sept. Wegen der neuen französischen Republik macht man sich hier wenig Sorge. Die „Verteidigung des Vaterlandes“ wird dieselbe jedenfalls weniger ernst betreiben, als der bonapartistische General in Straßburg. Wenn erst das Eigenthum der Pariser Bourgeois Gefahren ausgesetzt ist, so dürften die Republikaner bald von diesen selbst zum Frieden genöthigt werden. Seit die Feldarmeen Frankreichs vernichtet sind, seit man einzusehen begonnen, daß es mit Organisation neuer Heere, so wie mit der Massenaushhebung zu spät ist, mag man noch so viele Phrasen machen, der eigentliche Widerstand ist gebrochen, besonders wenn Deutschland, wie es den Anschein gewinnt, dem Feinde alle erlaubten Concessionen zu machen erbötig ist. Man zieht denn hier doch die Eventualität republikanischer Gewalten in Italien, Frankreich und Spanien und deren Rückwirkung auf einheimische Zustände mehr in Betracht, als vielleicht angenommen wird und wenn die Franzosen vernünftig sind, so könnten sie leicht davon Vortheil ziehen. Man spricht bereits von einer Grenzlinie in Lothringen, die einer bonapartistischen Regierung gegenüber allerdings wie eine bescheidene Forderung aussah, aber in Rücksicht darauf, daß der Verlängerung des Krieges möglichst auszuweichen sei, sich jetzt doch empfiehlt. Nur ist anzunehmen, daß auf eine bloße Neutralisirung von Straßburg und Metz unter deutschem Schutze nicht eingegangen werde. Jedenfalls ist das Interesse Englands für die Integrität Frankreichs, oder die 100 Millionen Anleihe Oesterreichs kein Factor, um solche Concessionen Deutschlands herbeizuführen. Oesterreich ist überhaupt kein Factor, der hier irgendwie in Rechnung kommt, außer vielleicht wenn es gelten wird, mit ihm die Schlussabrechnung zu halten. Graf Beust, der eben damit beschäftigt war, einen Reichstag mit slavischer und ultramontaner Majorität als Handhabe für bewaffnete Intervention zu Stande zu bringen, schlägt wieder an sein „deutsches Herz“ und läßt durch seine Officiösen die Allianz Oesterreichs mit dem siegreichen Deutschland empfehlen. Ein Beweis, wie der gute Graf Beust sich den Um-

ständen anzupassen weiß, wird in der neuesten Wiener Meldung geliefert. Fürst Metternich, der beste Freund Napoleons, der Intime Eugeniens, sitzt schon seit geraumer Zeit in Paris mit der Instruction in der Tasche, bei einem etwaigen Umschwung sofort mit der neuen Regierung in vorläufig officiöse Verbindung zu treten. Der Bieligewandte! Wären wir geschlagen worden, so hätte diese Instruction niemals das Licht der Welt erblickt, jetzt läßt sie der Reichskanzler in alle Welt hinaus telegraphiren. Das hat der Bundeskanzler immer gewünscht, daß man den Männern in der Hofburg nur ein ernstes Gesicht zu zeigen braucht, damit sie sofort zu Kreuze kriechen. — Die hier lebenden Franzosen werden in ihrem Thun und Treiben völlig unbehelligt gelassen. Indessen ist es einem französischen Haarträusler unter den Linden doch v. rübelt worden, daß er seine Boutique und Wohnung nicht illuminirte und sogar nicht flaggte. An den französischen Patrioten wurden deshalb Briefe gesendet, worin gegen seine Demonstration protestirt wurde. Eine Stunde später hing die schwarz-roth-goldene Fahne am Laden und seine Wohnung war brillant illuminirt. — Die Berliner rüsten sich vielfach zur Reise nach Kassel, nicht um die Industrie-Ausstellung, sondern gelegentlich Schloß Wilhelmshöhe zu besuchen und sich den „verslossenen Franzosen-Kaiser“ anzusehen.

— [Ueber die aufgefangene Correspondenz des Marschalls Bazaine] berichtet ein Correspondent aus Chalons: Am 24. Aug., Nachts, kam Gen. v. Steinmetz die Nachricht zu, daß gegen Morgen ein Bote aus Metz nach Paris mit Briefen von Marschall Bazaine abgehe, und zwar als Franziskaner verkleidet, mit dem Abzeichen der Genfer Convention versehen, angeblich um Verwundeten, die in der Umgegend liegen, beizusehen. Alle Wachen wurden avisirt, jede verdächtige Person anzuhalten und der Wache zu melden. Außerdem wurde Rittmeister Poisl vom 14. Ulanen-Regiment beordert, mit einer halben Escadron zu streifen. Wichtig trafen 4 Ulanen bei Bois de Sauley auf einen Franziskaner, der die Häuser besuchte, in denen Verwundete lagen. Dieser wurde eingefangen und vor den Rittmeister gebracht. Der Franziskaner beklagte sich darüber, daß er von den Ulanen in seinem frommen Beruf gestört wurde. Poisl bedauerte, daß seine Leute diesen frommen Beruf nicht zu wüthigen wissen, und bemerkte u. A., ob der Franziskaner nichts davon gehört habe, daß vor einigen Tagen ein Franziskaner von den Franzosen wegen Spionirens gehängt wurde. Der Bruder zitterte und bat, ihn zu entlassen, weil die Pflicht ihn rufe. — „Ja wohl“, meinte Poisl, „aber zuvor haben Sie die Güte, die Briefe des Marschalls Bazaine, die Sie nach Paris überbringen sollen, auszuliefern.“ Nach einer Drohung des Rittmeisters, daß er sofort getödtet werde, wenn er sie nicht ausfolgte, deutete er bleich und zitternd auf seine Sandalen. Zwischen den Doppelfohlen befanden sich 3 Briefe an Trochu, Palisao und ein Plan für Mac Mahon. Aus den Correspondenzen geht hervor, daß, wenn Bazaine nicht innerhalb 10 Tagen entsetzt wird, er einen Verzweiflungsschritt thun müsse. Die Truppen leiden an Allem, heißt es weiter, und der Proviant fehlt für länger. In dem Brief an Palisao kommt folgende merkwürdige Stelle vor: „Verhindern Sie, daß Sr. Majestät Befehle, Proclamationen für Soldaten oder Volk bestimmt, in die Dessenlichkeit dringen. Ich habe an die Truppen einen Appell gerichtet, im Namen des Vaterlandes auszuharren.“ Man ersieht, daß er sehr

wenig Kunde hat, denn er rüth, bei Chalons sich um jeden Preis zu halten, um neuere Truppen von Paris zu erwarten, um über Clermont, Dun, Briey auf Metz zu rücken. Der Spion wurde nach Spanbau abgeführt.

Der Cultusminister hat auf die desfallsige Anfrage eines Provinzial-Schul-Collegiums bestimmt, daß die Schulgelber an den königlichen Gymnasien quartalliter pränumerando erhoben werden müssen, und daß, wo dies seither nicht geschehen ist, diese Unregelmäßigkeit ungesäumt abgestellt werden muß. Ferner hat der Cultusminister bestimmt, daß bei den Vorschulen der Gymnasien grundsätzlich Freischüler nicht bewilligt werden können.

Frankreich. * Paris, 6. Sept. Aus den Provinzen erfahren wir so gut wie gar nichts, die Bevölkerung scheint sich apathisch den großen Umwälzungen der Hauptstadt gegenüber zu verhalten. Nur die wenigen großen Städte folgen dem Beispiel, welches Paris ihnen gegeben. In Bordeaux ist eine große Bewegung ausgebrochen und hat den ganzen Tag gedauert. Eine Statue des Kaisers ist von ihrem Fußgestell herabgestürzt worden. Die Nationalgarde hat dem Präfecten der kaiserlichen Regierung ihre Mitwirkung verweigert. Aus Lyon und einigen anderen Städten gehen ähnliche Nachrichten ein. Die neue Republik ist ziemlich rathlos. Sie hatte, von den Ereignissen vielleicht selbst überrascht, erwartet, daß der Feind wohl auf seinem Vormarsch innehalten, mit ihr sich zu arrangiren suchen werde, allein die entsehligen Preußen kennen keinen Stillstand, sie marschiren und marschiren, als gäite es ganz Frankreich über den Haufen zu rennen. Das macht die neuen Staatsmänner denn doch bedenklich. Jules Favre sinnt eifrig auf Frieden, trotz seiner Phrasen von dem letzten Stein und dem letzten Mann fühlt er sich doch recht bellommen, möchte gern Friedensvorschläge machen, sogar Abschaffung des französischen Heeres versprechen, aber die Preußen lassen ihn nicht zu Worte kommen. Dabei wird den Herren Rochefort und Genossen angst und bange um den Bestand ihrer Usurpation. Eine provisorische Regierung kann selbstverständlich ihre Rechtsbefähigkeit nur aus dem Volkswillen herleiten, sie muß, wenn sie ehrlich sein will, sofort an diesen Volkswillen appelliren, allgemeine Wahlen zu einer constituirenden Versammlung ausschreiben. Wie ist aber das jetzt möglich in dem zur einen Hälfte vom Feinde occupirten Land, in dessen anderer ebenfalls die höchste Verwirrung herrscht. Diese provisorische Regierung hat ein hypokratisches Gesicht, leicht könnte sie so schnell begraben werden wie sie entstanden ist, keinesfalls wird sie den Einzug der deutschen Heere überleben; das sind Momente, mit denen König Wilhelm nicht zu rechnen hat. Daß die Widerstandskraft der Hauptstadt durch die plötzliche Revolution keinen Zuwachs erhält, werden Sie leicht vermuthen. Wehren will man sich heute noch, ob auch nach 8 Tagen, das möchte ich stark bezweifeln. Einstweilen schöpft man Hoffnung aus jeder Kleinigkeit. So schreibt man aus Toulon: „Oestern sind hier ungefähr 18,000 Turcos, heute sind Spahis angekommen. Morgen sollen 20,000 Kabylen eintreffen, die sich auf eigene Kosten ausgerüstet haben. Wie schön sind doch diese Turcos und Spahis! Es giebt unter den Offizieren der letzteren Scheiks, die Köpfe von wunderbarer Energie, von biblischen Schnitt und unbekannter Majestät besigen. Ihre Geberden und ihr Gang sind ernst und feierlich, ihr Blick ist offen, ein wenig traurig, gleich wie der Abglanz des Fatalismus. Ihre Pferde sind prachtvoll, nervig, geschmeidig, mit feurigen Augenblick einige 90 Pferde und Mannschaften. Das dauerte ca. 1/2 Stunde, bis 8 oder halb 9 Uhr, dann kam die endliche Entscheidung. Neue preussische Colonnen rückten mit „Hurrah“ und „Heil Dir im Siegerkranz“ im Sturmschritt vor und schlugen die Franzosen aus den schon gewonnenen Positionen. In diesem Augenblick sah ich auch den König mit seinem Gefolge vorüberreiten. Ein gewaltiges Hurrah meldete den greisen Helden an und begleitete ihn durch die Regimenter. Noch einige Male während der Dunkelheit wurde der Kampf recht heftig, aber die Entscheidung konnte nicht mehr zweifelhaft sein. Die Preußen hatten gesiegt, aber mit welchen Opfern? Die folgende Nacht wurde auf dem Schlachtfelde bivouacirt, mitten unter den Opfern des Kampfes und da blieben wir noch vier Tage. So zahlreich müssen die Opfer gewesen sein, daß nach vier Tagen nicht 500 Schritte von unserem Lagerplatz noch massenhaft Tödtete unbestattet lagen, die die Luft verpesteten. Heute steht mein Haus, ein erobertes französisches Zelt, eine Weile weiter, aber immer noch auf dem Schlachtfeld. Wo ich auch hinschauen mag, überall erheben sich jene einfachen, kleineren und größeren Hügel, je nach der Zahl der Opfer, die sie bedecken. Zwanzig Schritte von meinem Bivouac steht auf einem weißen Kreuzchen: 26 Mann, 1 Offizier vom 72. Regt. Franzosen. — Es regnet immer zu und ich kann mich nicht hinauswagen. Die ganze Gegend hier ist nur ein großes Lazareth. Alle Bewohner waren fortgelaufen und finden sich erst allmählich wieder ein. Ihr Hab und Gut ist zum größten Theil verloren. Was die armen Leute anfangen werden, weiß ich nicht. Die Felder, sonst außerordentlich fruchtbar, haben in diesem Jahre fast keine Ernte geliefert und das Wenige, was da war, ist zertritten und verwüthet; alle Vorräthe aufgefressen. Nur eins fanden wir im Ueberfluß, Wein, rothen, soviel, daß wir ihn oft liegen ließen. Ich selber habe mir die Finger damit gewaschen und das mehr als einmal. Viele Leute haben hier viel mehr Wein getrunken, als sie bis dahin in ihrem ganzen Leben zu sehen bekamen. Nun ist der Wein aber auch alle und seit vier Tagen habe ich keinen mehr geschmeckt. Bier habe ich heute gerade seit 15 Tagen nicht getrunken. Brod, Speck und Rindfleisch ist ziemlich genügend und damit muß man fertig werden. Der Hauptmangel ist das wenige und schlechte Wasser. Für ein gutes Glas Wasser möchte ich jetzt 5 \mathcal{R} . geben.

Im Bivouac bei Metz, 25. August.

(Aus dem Privatbriefe eines ostpreussischen Cavalleristen.)
(Schluß.) Der Kanonen Donner war mächtiger geworden und dazwischen verrohnen wir das Rollen der Gewehrsalven, oder wie Einige sagten, der Mitraillirten. Ein neuer gewaltiger Kampf mußte weitestens eine gute Viertelmeile von uns stattfinden. Als wir aus dem Walde herauskamen, lag das Schlachtfeld der beiden vergangenen Tage, mit seinem ganzen Entsetzen, unmittelbar vor uns. Nichts bewegte sich auf der wohl meilenweiten Ebene, als unsere gedrängten Reitermassen auf der Straße. Ich blieb zurück und ließ sechs Regimente Reiter vorüberfahren, dann ritt ich langsam durch das bde Schlachtfeld vom 16. und 17. August. Ich war wegen des dichten Staubes von der Straße abgeritten und befand mich mitten unter den Todten, die mich durch ihre dichten Haufen stumm nöthigten, langsam zu reiten. Burch sah ich ausschließlich preussische Uniformen. In bunten Gruppen lagen die Braven und noch schien nicht Zeit gewesen zu sein, sie zu betten. Man hatte wohl noch Keinen begraben. Bei den meisten waren die entstellten Gesichter mit irgend einem Balleidungsstück zugedeckt und das ist gut. Weiterhin lagen Franzosen und Preußen gemischt, bis noch weiter die Leichen mit rothen Hosen die entsehlteste Mehrzahl bildeten. Wo irgend ein Bodenhinderniß, ein kleines Gebüsch, ein Hügel oder sonst etwas Deckung geboten hatte, lagen die rothen Hosen haufenweise. Einzelne lagen auf einer Art Kopskissen von Kleidungsstücken. Die Aermsten hatten wohl noch einige Zeit kämpfen müssen, ehe der Tod sie von ihren Schmerzen erlöste. Einen ellichen Eindruck machten bei zwei preussischen Officieren, die dicht zusammen lagen, die weißen Male auf den Beifingern, auf denen Siegelringe gefessen hatten. Selbst der Tod in seiner erschütterndsten Gestalt hatte nicht vermocht, die gemeine Raublust zu unterdrücken. Mein Regiment hatte weiterhin auf dem Schlachtfelde Halt gemacht. Vor uns lag das Dorf Raffenville und rechts, kaum 1/2 Meile weit, sahen wir dunkle Menschenmassen im neuen Kampf, von Pulverdampf umgeben. Geschütze und Gewehrsalven trachten unaufhörlich durcheinander. Es mochte grade Mittag sein. Nach der Uhr habe ich nicht gesehen. Das Regiment war abgesehen. Beim Heruntersteigen vom Pferde trat ich auf ein

Granatstück und das werde ich mitbringen mit noch zwei anderen Stücken, die ich fünf Schritte vor dem ersten Gliede meiner Escadron einschlagen sah und aufsuchte. Nach einer kurzen Rast wurde wieder aufgefessen und fort ging's nach rechts auf den Kampfplatz zu. Ich war veranlaßt, auf einige Zeit von meinem Regimente abzureiten. Bis auf 300 Schritte ritt ich an die preussischen Batterien, die Tod und Verderben in die Reihen der Franzosen schickten und ihrerseits wieder fürchtbar begrüßt wurden. Der Ader rings herum war wie gepflügt, so aufgerissen hatten ihn die vielen Granaten. Immer wüthender wurde der Kampf im Laufe des Nachmittags. Immer neue Massen zogen hin; viele davon ihren letzten Gang. Die Franzosen wurden mit vieler Mühe aus dem Dorfe Gravelotte geworfen, aber immer wieder setzten sie sich von Neuem fest und kein Mensch kann sagen, daß sie sich, wenigstens in diesem Kampfe, schlecht geschlagen haben. Auf vier Stellen vor uns waren Drischäften in Brand geschossen und als der Kampf noch spät Abends nicht beendet war, die Franzosen immer neue Anstrengungen machten, die verlorenen Stellungen wieder zu gewinnen, leuchteten jene Brandstätten schauerlich dazu und ließen bei vollster Dunkelheit noch den Schülgen, den Kanonier sein Ziel finden. Gegen Abend, es mochte zwischen 7 und 8 sein, machten die Franzosen plötzlich einen gewaltigen Vorstoß. Das Granatfeuer auf feindlicher Seite steigerte sich fast augenblicklich zu solcher Heftigkeit, daß man nur ein Dröhnen hörte. Die Franzosen mußten in Massen vorgegangen sein, denn das Gewehrfeuer auf unserer Seite wurde fürchtbar heftig, und mein Regiment war eine Zeit lang ganz in Pulverdampf eingehüllt. Fast schien es, als seien die preussischen Waffen im Nachtheil und Alles, was zur Bagage gehört, Handpferde, Feldlazarethe, Colonnen, Militärbeamte u. s. w. stürzte in größter Hast zurück. Die ganze Geschichte war so unerwartet und schnell gekommen, daß ich eigentlich nicht wußte wie. Der Kampf schien sich zu Ende zu neigen, und fing plötzlich mit fürchtbarer Heftigkeit wieder an. Es begann schon zu dunkeln und der dichte Pulverdampf half. Man hörte nur Donnern und Krachen und dazwischen schrille Cavallerie-Signale. Mein Regiment war vorgegangen, mußte aber wieder zurück, um nicht von den preussischen Kugeln gerissen zu werden. Das 4. Ulanen-Regiment, das mit uns vorging, aber zu weit kam, verlor in einem

flern und Augen. Man hat ihnen eine Ovation bereitet; heute veranstaltet man für sie ein großes Fest. Auf diese Babylon ist allenfalls noch zu rechnen, jedenfalls mehr als auf die „deutsche Republik“, welche in der „Liberté“ von Herrn Girardin proclamirt wird. Großmüthig bietet er derselben Frankreichs Allianz an, wenn sie die böse Invasion aus dem Lande schaffen hilft. Darauf kann er lange warten, so lange wie auf die 2 Millionen, welche das Volk der Republik opfern soll.

Nach der „Etoile belge“ vom 28. August hat die französische Eisenbahngesellschaft, die mit den belgischen Bahnen in Verbindung steht, an 2500 belgische Eisenbahnwagen in Paris zurückgehalten und für französische Kriegszwecke verwendet. Diese Nachricht wird durch den belgischen „Moniteur“ vom 29. August bestätigt mit dem Bemerkten, daß von Seiten der belgischen Regierung die Wagen vergebens reclamirt worden seien. In Folge der Zurückhaltung der erwähnten belgischen Eisenbahnwagen ist in der Zufuhr an Kohlen ein Stillstand eingetreten, der bereits verschiedene Fabriken genöthigt hat, ihre Arbeit einzustellen.

Dänemark. Der Correspondent von „Daily News“ in Kopenhagen meldet, daß die Schaar französischer Journalisten, welche dort vor 14 Tagen eingetroffen waren, um von den glänzenden Heldenthaten der französischen Flotte in der Ostsee nach Paris zu berichten, keine Beschäftigung gefunden haben, und entmüthigt heimgekehrt sind. Ueber die „Freiheit“ der dänischen Nation seien die Herren gar sehr erbittert gewesen, während die Dänen selber anfangen, sich der Uebereithheit zu schämen, mit welcher sie beinahe im Trok Napoleons dem Verderben entgegengerannt seien.

Danzig, den 9. September.
Der König hat der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Bromberg auf den Kreisrichter Schlingmann in Bezug für die Dauer von 12 Jahren gerichteten Wahl zum besoldeten Beigeordneten genannter Stadt die Bestätigung erteilt.

Thorn, 7. Sept. Von den zahlreichen Bewerbern um das hiesige Stadttheater für die bevorstehende Winter-Saison hat der Magistrat dem Theaterunternehmer Hrn. Blattner den Vorzug gegeben, weil derselbe sich vor ein Paar Jahren als Mitglied (Heldentrollen) und Regisseur der Kullatischen Gesellschaft hier wie in Elbing, Graubenz u. A. Anerkennung erworben hat. Mit dem 2. Oct. wird die Bühne eröffnet. — In Thorn fraternisiren, so schreibt das „Elb. Volksbl.“, die französischen Offiziere mit den Polen. Das ist eine leere Erfindung, im Gegentheil, die Erstbezeichneten vermeiden tactvoller und kluger Weise den Umgang mit der hiesigen deutschen wie poln. Bevölkerung, und beschränken sich auf sich selbst. Von polnischer Seite ist den Gedachten nur die Unterstützung zu Theil geworden, daß den Un-

bemittelten von ihnen Civilleider und Leibwäsche gekauft und geschickt worden sind. Einen Anstoß an diesem Vorgehen von polnischer Seite nimmt nur der, der nicht weiß oder vergessen hat, welche nicht unerhebliche Unterstützung den bedrängten Eingewanderten in Frankreich zu Theil geworden ist. — Die Witterung ist wieder eine sommerlich freundliche. Als eine in diesem Jahre besondere und für die Bevölkerung in Anbetracht der Preise anderer Consumtibilien erfreuliche Befundung theilen wir mit, daß der Wochenmarkt mit schmackhaftem Obst überfüllt ist und den Haushaltungen sehr zu statten kommt.

Vermischtes.

— Aus dem Elsaß wird im „Fr. J.“ folgender komische Vorfal berichtet: Ein Bauer, der glaubte, daß ihm zu viel zugemuthet würde, beschwerte sich bei dem Maire, und als er von demselben mit seiner Klage abgewiesen wurde, erklärte er ganz entrüstet: „Ich bin jetzt Preuße und unser König Wilhelm kann doch unmöglich dulden, daß man einem so etwas zumuthet.“

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Septbr. Angekommen 4 Uhr — Min. Nachm.		Decker Grs.		Decker Grs.	
Weizen 7/8	73 3/8	4 1/2 % Br. Anleihe	91	96 1/8	96 1/8
7/8 Sept. + Oct.	73 3/8	Staatsanleihe	79	95 1/8	95 1/8
Roggen mitter,		Bundesanleihe	96 1/8	95 1/8	95 1/8
Regulirungspreis	51	3 1/2 % österr. Pfdbr.	76	76	76
Septbr.	50 1/2	3 1/2 % westerr. Pfdbr.	72	72	72
Sept.-Oct.	50 1/2	4 % westerr. do.	78 1/8	78 1/8	78 1/8
Oct.-Nov.	50 1/2	Lombarden	101 1/8	103 1/8	103 1/8
Nov.-Dec.	14 1/2	Rumänien	62	61 1/8	61 1/8
Rüßöl, Sept.	14 1/2	Oest. Banknoten	81 1/4	81 1/4	81 1/4
Spiritus fester,		Russ. Banknoten	74 1/2	74 1/2	74 1/2
Septbr.	16 1/2	Ameritaner	94	94	94
October	17 10	Ital. Rente	49	48 1/8	48 1/8
Petroleum	—	Danz. Stadt-Anl.	—	95	95
7/8 Br. Anleihe	98 1/8	Wiedelcours Lond. 6. 23 1/8	6. 22 1/2	—	—

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalesciere du Barry zu widerstehen und entfernt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Ab-

magerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Wahrhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Certificat vom Herrn Dr. med. Josef Wiszlay.

Szeleweny, Ungarn, 27. Mai 1867.

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens verucht hatte, ist durch Du Barry's Revalesciere gänzlich hergestellt worden, und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Im tiefsten Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebener Diener
Josef Wiszlay, Arzt.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchsanweisung von 1/2 Pfd. 18 Gr., 1 Pfd. 1 Rg. 5 Gr., 2 Pfd. 1 Rg. 27 Gr., 5 Pfd. 4 Rg. 20 Gr., 12 Pfd. 9 Rg. 15 Gr., 24 Pfd. 18 Rg. verkauft. — Revalesciere Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Gr., 24 Tassen 1 Rg. 5 Gr., 48 Tassen 1 Rg. 27 Gr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178. Friedrichstr.; Depots in Danzig bei Alb. Neumann; in Königsberg i. Pr. bei A. Kraas, Bazar zur Rose; in Posen bei H. Elsner, Apotheker; in Bromberg bei S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguens, Delicatessen- und Spezereihändlern. [715]

Meteorologische Depesche vom 8. September.

Weg.	Barom.	Temp. d. Wind.	Stärke.	Himmelsanicht.
6 Memel	333,4	+11,0	SO	mäßig heiter.
7 Königsberg	332,4	+10,1	D	stark heiter.
8 Danzig	332,3	+10,1	E	f. schwach ziemlich heiter.
9 Götlin	330,7	+13,3	SE	mäßig heiter.
6 Stettin	330,6	+12,6	SE	schwach trübe.
6 Butus	327,3	+12,6	SE	mäßig bezogen.
6 Berlin	330,5	+13,0	D	stark trübe, Regen.
6 Rölln	331,6	+9,6	W	mäßig heiter.
6 Trier	326,7	+9,8	SW	stark trübe, gestern Nachm. bedeckt. [Gew. u. Reg.]
7 Stensburg	328,8	+11,3	SW	stark
8 Paris	—	—	—	—
7 Havaranda	—	—	—	—
7 Helsingfors	—	—	—	—
7 Petersburg	—	—	—	fehlen.
7 Moskau	—	—	—	—
6 Stockholm	—	—	—	—
8 Havre	—	—	—	—
8 Helber	331,0	+10,6	WSW	sehr stark

Hiermit machen wir die traurige Anzeige, dass unser am 21. Juni cr. geborenes Töchterchen gestern Abend verschieden ist.
Danzig, den 8. September 1870.
G. Garmatter
und Frau.

Bekanntmachung.

Behufs Regelung der Einquartierung bei dem am 1. October cr. erfolgenden Umzug ist es notwendig, daß von jeder Veränderung der Miether eines Hauses, die eine jährliche Miethe von 50 Rg. und darüber zahlen, der Servis-Deputation möglichst bald Kenntniß gegeben wird. Wir fordern deshalb sämtliche Hauseigentümer, Bicewirthe oder Verwalter, in deren Grundstücken am 1. October c. eine Veränderung derjenigen Bewohner, welche eine jährliche Miethe von 50 Rg. und darüber zahlen, stattfindet, hiermit auf, dem Servis-Bureau sofort, spätestens aber bis zum 20. September c. über die abziehenden und neu anziehenden Miether resp. über die unvermietet geliebten Wohnungen Mittheilung zu machen.

Diejenigen Eigenthümer u. die dieser Anordnung nicht Folge leisten, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihnen aus der unterlassenen Meldung Weiterungen und Kosten erwachsen.
Danzig, den 6. September 1870.

Der Magistrat.

Servis- und Einquartierungs-Deputation. (3501)

Beschluß.

Der über den Nachlaß des verstorbenen Delan Johann Heller eröffnete Concurß ist dadurch beendet, daß die Masse ausreichend gewesen ist, die sämtlichen Concurß-Gläubiger zu befriedigen.

Graubenz, den 31. August 1870.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (3537)

Ueber den Nachlaß des am 13. Mai d. J. zu Schwyz verstorbenen Professors Dr. Eduard Bobrick ist das erblichliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, bis zum 1. October 1870 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Verdrückung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berücksichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von dem Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nukungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclussionserkennnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 27. October cr., Vormittags 11 Uhr, in unserm Audienzsaal No. 20 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Danzig, den 21. Juli 1870.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (3567)

Kleie-Auction.

Sonnabend, den 10. September cr., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem königlichen Magazin No. 9 (Kielgraben), eine Quantität Roggen- und Weizen-Kleie, Futtermehl und Haferspreu gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Danzig, den 2. September 1870.

Königliches Proviand-Amt.

Ein in der Dampfbrunnerei erfahrener tüchtiger unverheiratheter Brenner wird sofort zu engagiren gesucht. Näheres Kobysau p. Carthaus.

Nachdem das Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft die Güter-Ab- u. Anfuhr für den Güterbahnhof Danzig (Olivaerthor) der freien Concurrrenz überlassen, empfehle ich mich dem betr. Publikum auch zu dieser Transport-Vermittelung.

Danzig, den 8. September 1870.

Heinrich Hülsen,

Spediteur u. Kollfuhr-Unternehmer der Rgl. Ostbahn, Couloir: Lastadie 25.

Strick-Maschine.

Die amerikanische Strick-Maschine ist von dem Erfinder Lamb, jetzt durch Verbesserungen zu einer grossen Vollkommenheit gebracht, so dass jeder das Stricken nach meiner gedruckten Anweisung leicht erlernt.

Sie strickt wollene und baumwollene Strümpfe in jeder Façon und Grösse, und mit richtiger Ferse und Hacken, und zwar so fix und fertig, dass nicht eine Masche mit der Hand nachzuarbeiten übrig bleibt.

Eine Maschine liefert 20 Paar grosse wollene Mannsstrümpfe in einem Tage. Sie strickt ausserdem Gamaschen, Beinlängen, Kinderschuhe, Phantasie, dann Shawls in runder und flacher Arbeit, ferner Lampendecken, Wiegendecken, Borten, Fransen für Tapisserie, ebenso Patentjacken und Unterhosen etc.

Der Preis ist 70 Thlr. Unterricht gratis. Garantie 3 Jahre, und stehen dieselben in meinem Locale in Thätigkeit und zu Jedermanns Ansicht.

Haupt-Agent der Lambs Comp.,

Amerika.

(3480)

Franz Oppenheim,

Berlin, Spandauerstrasse 72.

An Beiträgen zur Unterstützung der Soldatenfamilien sind ferner eingegangen:

- Von H. Zur 5 Rg., Ungenannt 10 Rg., Niewals 5 Rg., Wollte 15 Rg., Ziebart 1 Rg., A. D. Kiewer 3 Rg., J. Voegel 1 Rg., Jda Gaudt 2 1/2 Rg., Stripling 5 Rg., Nebenberg 7 1/2 Rg., Ungenannt 15 Rg., Ungenannt 2 1/2 Rg., Frau Zahn 10 Rg., A. W. 15 Rg., Klein 5 Rg., Lieble 10 Rg., Ewel 2 1/2 Rg., Frau S. Bentmann 2 1/2 Rg., Ungenannt 5 Rg., Frau Hoff 10 Rg., W. Feisch 10 Rg., Joh. Carl Krueger 20 Rg., E. 3 Rg., J. R. 10 Rg., Fr. Marschall 50 Rg., Albert Garneki 2 Rg., Oberforstmeister Müller 10 Rg., Deconomierath Lens 10 Rg., Forstmeister Wächter 3 Rg., R. Seeger 5 Rg., Frau Krebs 5 Rg., J. H. Haff 2 Rg., Ein geselliger Kreis 11 Rg., 5 Rg., Loche & Hoffmann 10 Rg., Gebrüder Niemand 5 Rg., S. W. Scheffler 3 Rg., Bruno Gohs 5 Rg., Carl Schnarde 25 Rg., Keller 2 Rg., E. A. Kleefeldt jun. 5 Rg., V. Viebau 5 Rg., Ludtke 1 Rg., Frau Ottilie Braune 5 Rg., J. Sommerfeldt 2 Rg., 1 Rg., Frau Danziger 5 Rg., Rosalowski 2 Rg., J. Dalkowski 1 Rg., Wotbias 15 Rg., Bormelbt & Salewski 2 Rg., R. R. 2 1/2 Rg., Hufeland 10 Rg., L. Gielbinski 20 Rg., Stauer J. durch S. „Strafe muß sein“ 1 Rg., Ingenieur Marschall 1 Rg., Schiffscapitain W. Linje 1 Rg., Lieutenant Klawitter 1 Rg., J. L. Landsberg 10 Rg., Grenzaufsicher Baile 10 Rg., Rentier Schumann 10 Rg., Kaufmann Hoffmann 10 Rg., Kaufmann Pohl 10 Rg., Wittwe Wladau 10 Rg., Controleur Gronwald 10 Rg., Assistent Fischer 10 Rg., Grenzaufsicher Schwarz 10 Rg., Buchhalter Alexander 15 Rg., Hofbau-Secretair v. Falowski 1 Rg., Farrer Junf 1 Rg., Buchhalter Datow 10 Rg., Gastwirth Wundt 10 Rg., Schiffscapitain Bischoff 10 Rg., Buchhalter

- Strunge 1 Rg., Werstdirector Rinderling 15 Rg., Ungenannt 5 Rg., Schiffscapit. Granz 15 Rg., Meyer Erert monatlich 15 Rg., Schiffscapitain Schauer monatlich 10 Rg., Lehrer Steffen monatlich 10 Rg., Ertrag eines Concerts auf der Westplatte am 12. August: 42 Rg. 10 Gr., Beitrag der Resource Harmonie 16 Rg., W. Rothländer monatlich 1 Rg., Raddas 10 Rg., E. Klein 10 Rg., Lehrer Schulz 10 Rg., G. He 10 Rg., Dr. Lohle 3 Rg., Ph. Merten 15 Rg., L. Boie 10 Rg., Jacob Arendt 25 Rg., v. Schmidt 1 Rg., Pfeiffer 15 Rg., S. Stibbe 15 Rg., W. Herhut sen. 5 Rg., W. Herhut jun. 1 Rg., Ungenannt 1 Rg., Dr. Dehlschlager 5 Rg., L. P. Cornehl 2 1/2 Rg., A. Bodenthal 1 Rg., J. S. 15 Rg., Scheffler 1 Rg., F. R. 15 Rg., Steudel 2 Rg., Goldstein 15 Rg., Knuth 15 Rg., U. 7 1/2 Rg., R. 2 1/2 Rg., Frey 1 Rg., Ungenannt 5 Rg., Fr. Salzmann 15 Rg., J. Emilie Hoene 50 Rg., Knoch 15 Rg., Duebal 10 Rg., Seemann 10 Rg., Pr. Albr. Müller 2 Rg., Wiedelinski 15 Rg.

Die Kammereikasse.

Zum baldigen Antritt wird ein Inspector auf einem großen Gute gewünscht. Abz. werden unter 3564 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein seit 12 Jahren betriebenes Tapissier- und Kurwaaren-Geschäft mit guter Kundschaf ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 600 bis 700 Rg. erforderlich. Abz. unter 3573 durch die Expedition d. Bz.

2 tüchtige Kellnerinnen

mit guter Garderobe zu erfragen in der Danziger Zeitungs-Expedition. (3569)

Die Dachpappen-Fabrik von Herrm. Berndts, Privat-Baumeister, DANZIG, Lastadie 3 & 4, empfiehlt: Beste asphaltirte Dachpappen in Bahnen u. Bogen; Eindeckungen mit denselben unter Garantie für die Tüchtigkeit; Adialyt zur Crustierung der Papp- und Filzdächer, ohne jeden Zusatz zu verwenden. Gewöhnlichen Asphalt-Dachlack, billiger als Adialyt, jedoch von geringerer Beständigkeit. Besten natürlichen Limmer-Asphalt und dauerhafte Arbeiten damit, als: Isolirschichten, Fussböden jeder Art, Abdeckung von Gewölben, Trottoirs etc. Asphaltplatten, in Tafeln bis zu 10' Länge, 2' 7" Breite, sowie in allen vorkommenden Mauerstärken zur Isolirung von Gewölben u. Mauern etc.

Petroleum offeriren Robert Knoch & Co.



Um den vielfach an mich gerichteten geehrten Anfragen entgegen zu kommen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nach Ausbeug meiner diesjährigen Zuchtvieh-Auction die bezeichneten Zuchtvieh (Southdown-Wöde und Mütter, Eber der Verkhire-Vorshire-Race, sowie einen ostfriesischen Zuchtstier) freihändig verkaufe. Arschau bei Danzig. (3543)

W. Guth.

Armen-Unterstützungs-Verein. Freitag, den 9. September cr., Nachmittags 5 Uhr, findet die Comités-Sitzung in dem Stadtverordneten-Saale statt.

Der Vorstand.

Vorschuß-Verein zu Danzig.

(Eingetragene Genossenschaft). Bis auf Weiteres senen wir den Zinsfuß für Vorschüsse von 9 auf 8 % herab. Danzig, den 8. September 1870.

Der Vorstand.

August Womber, C. Dunberck, Fritsch. Mein lieber Freund! Rathlos und muthlos bin ich nicht; solltest Du mich aber erkannt haben, so thide Deine Abz. unter 1870 an die Expedition dieser Zeitung ein.

No. 6084

tauft zurück die Exped. d. Bz. Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.